

# Verbesserung von Online-Lernangeboten mittels Lerntagebüchern –

## Ein lerntheoretisch fundiertes Template für die Lernplattform ILIAS

### Ausgangspunkt:

Einschränkung der Studierbarkeit des (Lehramts-)Studiums durch zeitliche und räumliche Einschränkungen, noch verschärft durch die Modularisierung.

### Ziel:

Erhöhung der Studierbarkeit durch zeitliche und räumliche Flexibilisierung des Lernens  
⇒ Teilw. Digitalisierung des Lernangebots.

### Problem:

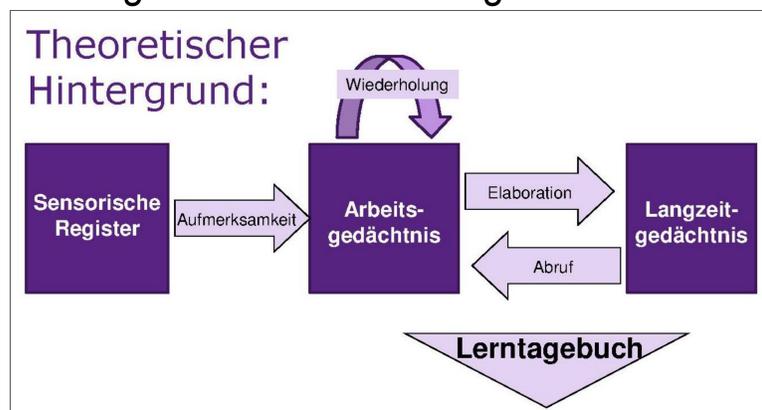
- Geringe kognitive Aktivierung,
- geringe Anknüpfung an bisherigem Wissen,
- geringe Interaktion mit Dozierenden,
- geringe Strukturierung.

⇒ Lernpsychologische Nachteile.

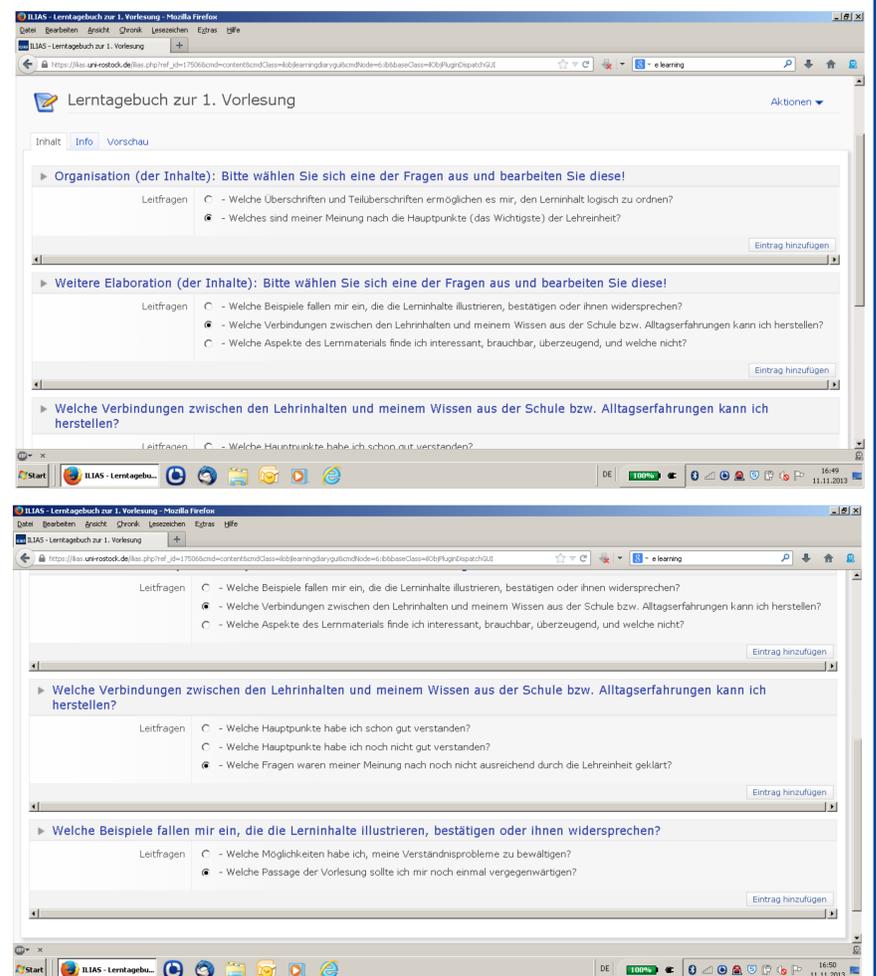
⇒ Lernpsychologische „Intervention“.

### Lösung:

Zusätzliche Angebote, die Lernprozesse anregen den Studienerfolg erhöhen.



### Stand techn. Umsetzung (Screenshots):



- Welches sind meiner Meinung nach die Hauptpunkte (das Wichtigste) der Lehreinheit?

[sv107] - 08. Nov 2013, 20:50

Meiner Meinung nach ist das wichtigste dieser Vorlesung die unterschiedlichen, vom Lebensalter abhängigen, Bedürfnisse eines Kindes zu verstehen, um darauf entsprechend reagieren zu können.

- Welche Verbindungen zwischen den Lehrinhalten und meinem Wissen aus der Schule bzw. Alltagserfahrungen kann ich herstellen?

[ad338] - 04. Nov 2013, 14:45

Die soziale und besonders die motivationale Entwicklung im Kindes- und Jugendalter kann ich anhand meiner Alltagserfahrung sehr gut nachvollziehen. Die Trennung der einzelnen Zustände ist mir in ähnlicher Form aus dem Biologieunterricht erkannt, jedoch wurden durch Stress, Konzentration und Vigilanz noch als Teil der Emotionalen Zustände gezählt. Dort wurden auch schon die Einzelnen Zentren im Hirn besprochen, wobei bisher allerdings Tiere als Anschauungsobjekt dienten (z.B. als Beispiel bei bedingten Reflexen). Die Regulation und Entstehung eines Verhaltens kann ich gut an mir selbst verstehen, so studiere ich heute zum Beispiel Mathe, durch das Verbinden mit positiven Affekten mit Mathe im Schulalter entwickelte ich Fertigkeiten, beschäftigte ich mich intensiver mit Mathematik und durch Erfolgsgefühle bewertete ich Mathe stets positiv und beschloss, mich in der Zukunft (meiner jetzigen Studienzeit) noch intensiver mit Mathe zu beschäftigen.

Auch die Lernmotive im zeitlichen Verlauf kann ich durch Erinnerung an meine Schulzeit und das Beobachten des Verhaltens meiner jüngeren Cousinen gut nachvollziehen. Um die Einschulung in die 5. Klasse herum freute man sich auf Inhalte und den Unterricht an sich, als ich jedoch merkte, dass ich Optikerin werden wollte war mir das Lernen in Naturwissenschaftlichen Fächer wichtiger, da ich dir Meinung war, es wäre für meinen damaligen Berufswunsch das Richtige. Ich muss jedoch sagen, dass das Elternmotiv bei mir eher unwichtig ausfiel, ich denke dies kann daran liegen, dass mich damals emotional von meiner Mutter(die mich oft beschimpfte) und meinem Vater (der zuviel arbeitet) entfernt habe und erst jetzt wieder langsam auf sie zu gehe. Doch bei jüngeren Cousinen , die auch von mir gern für gute Noten gelobt werden, kann ich erkennen, dass das Elternmotiv doch wichtig ist.

